



ELTERNBRIEF Nr. 8

Liebe Eltern

Vernetzte Kinder – verunsicherte Eltern

Seit ungefähr 20 Jahren erleben wir eine regelrechte Revolution der Informations- und Kommunikationstechnologien. Smartphones und Notebooks sind allgegenwärtig, fast jeder telefoniert mobil, und durch das Internet haben sich Arbeitswelt, Medien und Freizeitverhalten völlig gewandelt. Seitdem Sie in dem Alter waren, in dem Ihre Kinder jetzt sind, hat sich im Medienbereich fast alles verändert. Darum können Sie kaum auf Ihre eigenen Erfahrungen zurückgreifen, um Ihrem Kind zu helfen. Viele Eltern nutzen diese Geräte auf ganz andere Weise als ihre Kinder und so sind sie den neuen Möglichkeiten und Technologien gegenüber oft unsicher. Sie fühlen sich von den Herausforderungen, die ihren Kindern in der virtuellen Welt begegnen, überfordert. Stellen die neuen Medien eine Gefahr für Jugendliche dar? Kann ihr Gebrauch zu Abhängigkeit oder Gewaltbereitschaft führen? Welche Rolle können Eltern in dieser digitalen Welt spielen, in der sie sich oft weniger kompetent fühlen als ihre Kinder? Wie können die neuen Medien in das Familienleben integriert werden?

Eltern und neue Medien

Die neuen Technologien haben viele Bereiche unseres Alltags verändert: Arbeit, Freizeit, Beziehungen, Einkäufe etc. Für Erwachsene stellt das Internet hauptsächlich eine Informationsquelle dar – und sie wären wohl kaum beunruhigt, würden Jugendliche dies genauso



sehen. Für Jugendliche sind die neuen Medien vor allem ein Mittel, um mit Freundinnen und Freunden zu kommunizieren und Spass zu haben. Das macht vielen Eltern Sorgen: Verlernen Jugendlichen beim Chatten ihre Rechtschreibung? Werden sie durch Onlinespiele gewalttätig oder zu Aussenseiter:innen? Sind sie gefährdet, abhängig zu werden? Es ist für Eltern schwierig, sich zu orientieren, da es sich um einen neuen Bereich handelt, der sich ständig weiterentwickelt.

Für Eltern bedeutet dies, dass sie sich nicht nur an die mit der Pubertät einhergehenden Veränderungen ihrer Kinder gewöhnen müssen. Sie müssen sich zudem mit den ständig neuen Technologien auseinandersetzen, welche zur Welt ihrer Kinder gehören.

Eine vernetzte Generation

Kaum kommen Tochter oder Sohn von einem Treffen mit Freundinnen und Freunden nach Hause, greifen sie zum Smartphone, um weiter mit ihnen zu kommunizieren.

Jugendliche bewegen sich gern in der digitalen Welt, weil diese ihren Erwartungen und Bedürfnissen gerecht wird: Gleichaltrige sind wichtig und Jugendliche brauchen das Gefühl, mit ihren Freunden und Freundinnen verbunden zu sein. Die neuen Kommunikationsmittel ermöglichen ihnen dies. Im Grunde profitieren sogar Eltern davon, weil sie ihre Kinder dadurch auch im Ausgang erreichen können. Die neuen Medien entsprechen dem Bedürfnis der Jugendlichen, sofort und ohne Einschränkung Informationen zu erhalten und im Kontakt zu bleiben. Dank dem Smartphone ist man immer erreichbar, und das Internet ist sowohl zeitlich als auch inhaltlich grenzenlos.

Heranwachsende Jugendliche sind mit vielen identitätsstiftenden Fragen konfrontiert: «Wer bin ich? Wer will ich werden? Wie nehmen mich die anderen wahr?» Indem ein Avatar (virtuelle Spielfigur) oder ein Pseudonym erstellt wird, können sich Jugendliche vom eigenen Äusseren distanzieren. Wer will, kann sich eine Wunschidentität erschaffen oder sogar mehrere Identitäten annehmen und diese dann ausprobieren.

Soziale Netzwerke werden jedoch auch genutzt um Äusserlichkeiten zu betonen und sich in Szene zu setzen. Jugendliche suchen nach Bestätigung. So wird Beliebtheit anhand der Anzahl Freund:innen und Follower:innen, Likes und Clicks gemessen. Indem Jugendliche bei Onlinespielen gute Resultate erzielen, sichern sie sich die Anerkennung der Mitspielenden. Im virtuellen Austausch können Jugendliche ihr Selbstvertrauen stärken und ihre Identität entwickeln.

Positive und negative Aspekte der neuen Medien

Die Vorteile der neuen Medien sind bedeutend und nicht mehr wegzudenken. Sie erlauben Jugendlichen nicht nur, sich ausserhalb der Familie zu behaupten, sondern fördern auch viele ihrer Fähigkeiten. Solange die neuen Technologien nicht übermässig genutzt werden, unterstützen sie zum Beispiel die Entwicklung der Konzentrations- und Lernfähigkeit. Beim Surfen im Internet lernen sie rasch, wichtige Informationen von unwichtigen zu unterscheiden. Der Gebrauch eines Computers oder einer Spielkonsole fördert die Aufmerksamkeit von Jugendlichen und macht sie mit Geräten vertraut, die in der heutigen Arbeitswelt unabdingbar sind. Jugendliche lassen ihrer

Kreativität in den sozialen Medien wie Instagram, Tiktok oder auch auf Foren freien Lauf, und «viele Jugendliche betrachten ihren Blog richtiggehend als einen Ort des künstlerischen Ausdrucks, der es ihnen erlaubt, Gefühle mitzuteilen, die sie woanders nicht ausdrücken könnten¹». Computerspiele geben komplexe Probleme auf, was die Fähigkeit Mittel und Wege zur Problemlösung zu finden, stärkt.

Neue Medien und das Internet unterstützen Jugendliche bei der Entwicklung gewisser Fähigkeiten. Auf der anderen Seite bergen sie auch neue Gefahren. So kann es sein, dass Jugendliche sich selbst gefährden, weil sie zu viele persönliche Angaben machen: Ohne sich dessen unbedingt bewusst zu sein, kommunizieren sie persönliche Daten und Gefühle. So werden sie zu einer leichten Beute für Personen mit schlechten Absichten. Sie vergessen dabei auch, dass solche Angaben im Internet kaum mehr gelöscht werden können.

Eine weitere ernstzunehmende Gefahr geht von einer übermässigen Nutzung aus. Viele Jugendliche haben Schwierigkeiten, sich selbst Grenzen zu setzen und verbringen einen bedeutenden Teil ihrer Tage und ihrer Nächte am Smartphone oder vor dem Bildschirm. Wer zu viel Zeit vor dem Bildschirm verbringt und Mühe hat, aufzuhören, zeigt klare Symptome eines problematischen Konsums. Wer Instagram, TikTok, Onlinespiele oder andere digitale Angebote als Flucht vor dem schwierigen Alltag missbraucht, hat ein höheres Risiko, abhängig zu werden.

Unersetzlich: Die Eltern

Sie spielen in der Medienerziehung Ihrer Kinder eine zentrale Rolle. Selbst wenn Ihnen die elektronischen Medien wenig vertraut sind, braucht Ihr Kind Sie als Diskussionspartner. Ihre Meinung ist wichtig für Ihr

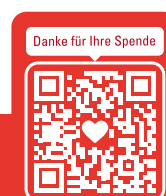
11% der 11-, 13- und 15-Jährigen in der Schweiz geben an, online gemobbt worden zu sein. Während 2018 bei den 15-Jährigen noch 9% betroffen waren, lag der Anteil 2022 bei 11%. Auffällig ist zudem der geschlechtsspezifische Unterschied: Unter den 15-jährigen Jungen berichten 8% von Online-Mobbing, bei den gleichaltrigen Mädchen sind es hingegen 14%

HBSC, 2022

Kind, auch wenn es manchmal nicht so scheint. Um sich seine eigene Meinung bilden zu können, braucht ihr Kind die Auseinandersetzung mit Ihnen als erwachsene Person. Es muss seine eigenen Ansichten an Ihren Überzeugungen, Normen und Werten messen können. Wenn Sie also mit Ihrem Kind über ein Onlinespiel, Inhalte auf YouTube, TikTok etc, Podcasts oder auch Radio- oder Fernsehsendung sprechen, ermöglichen Sie es ihm, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Es kann sein, dass Ihr Kind mit den technischen Aspekten von Smartphone, Computer und Co. vertrauter ist als Sie. Sie aber wissen, wie man sich im Zusammenleben mit anderen verhält und wann das Smartphone ausgeschaltet werden muss! Der gesunde Menschenverstand, Anstand und Erziehung haben auch in der virtuellen

¹ Michel Stora, Psychologe et Psychoanalytiker



Welt ihren Platz. Und in diesem Bereich haben Sie als Eltern das nötige Wissen und die nötige Erfahrung, um Ihrem Kind zu vermitteln, welches Verhalten im Alltag angebracht ist und welches nicht.

Liebe Eltern, wir hoffen, dass Ihnen diese Informationen für die Gespräche mit Ihrem Kind von Nutzen sind. Im beiliegenden Blatt finden Sie Tipps und Anregungen für den Alltag.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Team von Sucht Schweiz

Wir danken für die fachliche Unterstützung



Schweizerischer Bund
für Elternbildung
Fédération Suisse pour la
Formation des Parents
Federazione Svizzera per la
Formazione dei Genitori

ELTERNmitwirkung
Zusammenarbeit Eltern und Schulen

Weitere Informationen

Elternbriefe von Sucht Schweiz:

- Nr. 1 Eltern sein von Jugendlichen:
Fahrt auf der Achterbahn?
- Nr. 2 «Die anderen tun es auch»
– Wie Jugendliche sich vom Freundeskreis
beeinflussen lassen
- Nr. 3 Mit Jugendlichen über Alkohol, Tabak
oder illegale Drogen sprechen
- Nr. 4 Ausgang und Partys: Spass und Risiken
- Nr. 5 Freiheiten geben – Grenzen setzen
- Nr. 6 Risiken eingehen: Bedürfnis? Gefahr?
- Nr. 7 Zusammen reden um sich besser zu verstehen
- Nr. 8 Vernetzte Kinder – verunsicherte Eltern
- Nr. 9 Glück im Spiel – Pech gehabt?

Broschüren:

- «Alkohol – mit Jugendlichen darüber sprechen»
- «Rauchen – mit Jugendlichen darüber sprechen»
- «Cannabis – mit Jugendlichen darüber sprechen»
- «Digitale Medien – mit Jugendlichen darüber sprechen»

Sämtliche Broschüren und Flyer von Sucht Schweiz können auf der Website shop.suchtschweiz.ch bestellt oder heruntergeladen werden.



Weiterführende Informationen für Eltern finden Sie auf www.suchtschweiz.ch

Weitere Informationen zum Thema Kinder/Jugendliche im Internet sind auf folgenden Internetseiten zu finden:
www.safersurfing.ch, www.schau-hin.info,
www.jugendundmedien.ch